



## **Fachplan Gesundheit – ein Ansatz zur Stärkung der Gesundheitsbelange im kommunalen Kontext**

### **Wozu dient ein lokaler Fachplan Gesundheit?**

Ein Fachplan Gesundheit stellt das Aufgaben- und Leistungsspektrum des Gesundheitssektors sowie die im kommunalen Rahmen damit verknüpften, bedeutsamen gesundheitsbezogenen Anliegen und konkreten Planungen wirkungsvoll und verständlich dar: für interne Transparenz und Entscheidungsfindung, aber auch gegenüber anderen Ressorts und der Kommunalpolitik sowie für die Öffentlichkeit. Vorhandene Raumbezüge gesundheitlicher Anliegen, sozialräumliche Besonderheiten, quartiersbezogener Handlungsbedarf – all dieses lässt sich über einen lokalen Fachplan Gesundheit, über explizite Zielsetzungen und damit verbundenen Maßnahmeneinsatz wirksam planen und angehen – bei gleichzeitig gesteigerter politischer und öffentlicher Aufmerksamkeit und Verbindlichkeit. Im Fokus stehen dabei Teilgruppen der Bevölkerung, die als Adressaten in den Gesetzen für den Öffentlichen Gesundheitsdienst besonders erwähnt werden: Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, sozial Benachteiligte, behinderte und chronisch kranke Menschen – Personengruppen, die insgesamt als besonders verletzlich, vulnerabel gelten. Darüber hinaus sind alle Bevölkerungsgruppen hinsichtlich krankheitsbezogener Prävention und Gesundheitsförderung über eine Fachplanung Gesundheit zu berücksichtigen und anzusprechen. Bei Planungs- und Entwicklungsvorhaben konzentriert sich der Nutzen eines lokalen gesundheitsbezogenen Fachplans auf die Wahrung der Gesundheitsbelange der betroffenen Bevölkerung. Er wird damit zum substanziellen Instrument für Gesundheitsschutz und -förderung in der Regie einer unteren Gesundheitsbehörde als Trägerin öffentlicher Belange. Dabei bietet er die Möglichkeit, über frühzeitige Einbeziehung der Öffentlichkeit (Partizipation) und gesundheitsrelevanter Gremien wichtige gesundheitliche Gesichtspunkte zu bündeln, zu priorisieren, sachgerecht auszuarbeiten, zu gestalten, zu präsentieren und umzusetzen.

### **Welchen Anstoß benötigt ein Fachplan Gesundheit?**

Ein Fachplan Gesundheit soll mittelfristig zu einem festen Bestandteil werden. Dabei steht als Auslöser für einen Start in die Fachplanentwicklung oft ein besonderer Anlass – hier einige Beispiele:

- Wichtige kommunale Entwicklungsprojekte oder Problemlagen, die auch gesundheitliche Aspekte berühren;
- Größere Planungsvorhaben mit gesundheitsbezogenem Beteiligungs- und Gestaltungsbedarf;



- Ergebnis- und handlungsorientierte Anliegen, die sich anlassbezogen oder aus Gesundheitsberichterstattung und Themen der lokalen Gesundheitskonferenz heraus entwickeln;
- Wunsch nach mehr Klarheit, aktiver Gestaltung, aufgabenbezogener Strukturierung im organisatorischen, handlungsorientierten Gefüge von Gesundheitsamt und Gesundheitssektor;
- Aufbau ergebnisorientierter ressortübergreifender Zusammenarbeitsstrukturen;
- Bedarf nach verbesserter Ressourcensteuerung und darüber erreichbarer zusätzlicher Effizienz gesundheitsbezogener Leistungen im Gesundheitssektor.

Die Praxis mit Fachplanungen in anderen Ressorts vermittelt Erfahrungen und Erwartungen, dass Fachpläne im Gesundheitssektor künftig als Innovationsmotoren dazu beitragen können vorhandene Defizite abzubauen und damit auch mittelfristig den Öffentlichen Gesundheitsdienst zu stärken.

### **Wie kann der Einstieg in einen Fachplan-Aufbau gelingen?**

Das nordrhein-westfälische Konzept für einen lokalen Fachplan Gesundheit liefert konkrete Anhaltspunkte dafür, wie ein Fachplan-Aufbau vor Ort angegangen werden kann<sup>1</sup>. Ergänzend wurden zwei fiktionale Fachpläne Gesundheit publiziert, die Fachplananwendungen für eine kreisfreie Stadt<sup>2</sup> und einen Landkreis<sup>3</sup> modellhaft darstellen und in einer möglichen ersten Präsentationsstufe verdeutlichen. Aus pragmatischen Gründen wird sich der Einstieg in einen Fachplan-Aufbau oftmals zunächst auf ein enger umrissenes Themengebiet konzentrieren. Dies haben auch die bisherigen, nordrhein-westfälischen Erprobungsprojekte zur Fachplan-Einführung verdeutlicht. Eine andere Möglichkeit, den Arbeitsaufwand zur Fachplanerstellung initial zu begrenzen, liegt in einer räumlichen Fokussierung auf eine kommunale Teilfläche, etwa ein Quartier.

---

<sup>1</sup> Vorarbeiten zum lokalen Fachplan Gesundheit. LIGA.Praxis 9. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2011. 76 Seiten. URL:

[http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/liga-praxis/liga-praxis\\_09\\_fachplan.pdf](http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/liga-praxis/liga-praxis_09_fachplan.pdf)

<sup>2</sup> Fachplan Gesundheit der Stadt Healthhausen. Fiktionaler Bericht. Landeszentrum Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. Bielefeld 2012. 80 Seiten URL:

[http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012\\_druckfrisch/fachplan\\_gesundheit\\_healthhausen\\_lzg-nrw\\_2012.pdf](http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012_druckfrisch/fachplan_gesundheit_healthhausen_lzg-nrw_2012.pdf)

<sup>3</sup> Fachplan Gesundheit des Kreises Gesundbrunnen. Fiktionaler Bericht. Landeszentrum Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. Bielefeld 2012. 80 Seiten URL:

[http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012\\_druckfrisch/fachplan\\_gesundheit\\_gesundbrunnen\\_lzg-nrw\\_2012.pdf](http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/service/Publikationen/2012_druckfrisch/fachplan_gesundheit_gesundbrunnen_lzg-nrw_2012.pdf)



## Was sind die Essentials für einen lokalen Fachplan Gesundheit?

Das nordrhein-westfälische Konzept sieht für einen Fachplan Gesundheit folgende Kernelemente vor:

- **Zielorientierung:** ein Fachplan Gesundheit sollte Leitziele und Handlungsleitsätze aufweisen. In der Regel wird es sich dabei um gesundheitsbezogene Zielsetzungen für die Bevölkerung insgesamt oder definierte Teilgruppen handeln. Idealtypisch sind empirisch unterlegte Zielsetzungen, die sich etwa aus Befunden der lokalen Gesundheitsberichterstattung ergeben.
- **Maßnahmenorientierung:** Gesundheitsziele sind nur wenig nützlich, wenn sie nicht handlungsorientiert angelegt werden. Von daher steht und fällt der Nutzen eines lokalen Fachplans Gesundheit mit einer sinnvollen Koppelung formulierter Handlungsziele mit entsprechenden Maßnahmen und benennbaren und handlungsbereiten Akteuren zu deren Umsetzung. Maßnahmen richten sich auf Verhalten und Verhältnisse, können krankheitspräventiv oder gesundheitsförderlich ausgerichtet sein. Auch eine verbesserte Vertretung von Gesundheitsbelangen in Planungs- und Entwicklungsvorhaben ist eine zielgerichtete Maßnahme.
- **Empirie-Basierung:** vorzugsweise gründen sich Zielaussagen eines lokalen Fachplans auf Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung und anderer kommunaler Statistiken.
- **Raumbezug und Kartografie:** über einen Fachplan gesetzte Ziele und Maßnahmen weisen häufig räumliche Bezüge auf: sei es, dass sozialräumliche Gegebenheiten unterschiedlichen Handlungsbedarf in verschiedenen Teilräumen verlangen, sei es, dass gesundheitsbezogene Risiken oder auch gesundheitsstärkende Ressourcen sich mit unterschiedlichen Mustern über die Kommunalfläche verteilen. Um dies technisch darzustellen wird verstärkt mit Kartografie und Multilayer-Effekten<sup>4</sup> gearbeitet. Auf diesem Gebiet kann und sollte der Gesundheitsbereich zum Stand anderer Ressorts aufschließen. Ein lokaler Fachplan Gesundheit liefert hierzu inhaltliche Grundlagen und sachbezogene Anlässe. Technikempfehlungen sind in Erprobung.

---

<sup>4</sup> Die vorgesehene Grundausrüstung an Karten (a. Basiskarten zu Einrichtungen für vulnerable Gruppen, zu Flächen mit erhöhtem Bedarf für Gesundheitsförderung; b. Karten zu gesundheitsbezogenen Potenzialen, Risiken, Versorgungsstrukturen) lässt sich – variabel je nach Fragestellung – miteinander kombinieren und im Prinzip mehrerer Lagen (Multilayer) übereinander projizieren.



### **Welchen Mehrwert erbringt ein lokaler Fachplan Gesundheit?**

Konkrete, detailbezogene Mehrwerterwartungen lassen sich nur anhand der Einbeziehung spezieller Bedingungen vor Ort formulieren. Dabei spielen Ausgangslage, Themenfokus, Problemsituationen, organisatorische Umsetzungsbedingungen (verfügbare Finanzmittel, Ressourceneinsatz, Kooperationsbereitschaft anderer Ämter, Handlungsfähigkeit des lokalen Akteurskonsortiums), aber auch Innovationsbereitschaft im Gesundheitsamt und weitere lokale Parameter, wie etwa Existenz einer handlungsfähigen Gesundheitskonferenz eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus gibt es einige Punkte, die sich weitgehend unabhängig von örtlichen Gegebenheiten als positive Effekte eines erfolgreich eingeführten Fachplans Gesundheit benennen lassen:

#### **Direkte Effekte**

- verbesserte Darstellung der Gesundheitsanliegen in Planungsverfahren (ggf. über plan. Steckbriefe)
- langfristige, nachhaltige Fachplanung Gesundheit
- transparente raumbezogene Gesundheitsziele
- deutlich formulierte gesundheitliche Prioritäten

#### **Indirekte Effekte**

- Gesundheitsbelange werden besser vertreten
- Gesundheitssektor wird besser kompatibel
- Gesundheitsamt/-behörde tritt künftig als gestärkter kommunaler Partner auf
- Professioneller Beitrag zu besserer Lebensqualität insbes. für vulnerable Gruppen und bestimmte Zielgruppen wie Radfahrer/-innen, Fußgänger/-innen